

## „Wo wohnt Gott?“

**Predigt von Pfarrerin Beate Dickmann im Gottesdienst am 23.09.2018  
zum 300jährigen Kirchenjubiläum**

Liebe Gemeinde,

wer unsere kleine evangelische Kirche in Randerath kennt, weiß, dass sie baulich unmittelbar mit dem Nachbarhaus verbunden ist. Dort wohnt unsere Küsterfamilie sozusagen mit dem Ohr am Glockenstuhl. Als nun die Älteste unserer Küsterin noch klein war, bemerkte sie wohl zum ersten Mal richtig eine andere Kirche und fragte: „Wer wohnt denn da?“ „Da wohnt der liebe Gott“, bekam sie zur Antwort. Unter heftigem Protest schüttelte sie den Kopf und antwortete entrüstet: „Das stimmt nicht. Der wohnt bei uns zuhause!“

Wir schmunzeln über solche Bemerkungen aus Kindermund und doch steckt wie immer etwas Anrührendes dahinter. Wie schön, diese kindliche Sicherheit: Gott wohnt bei uns zuhause.

Aber wo wohnt er tatsächlich? In der evangelischen Kirche in Randerath? In jeder Kirche und Kapelle? In keiner Kirche und Kapelle? Überall? Oder nirgends, weil so zu fragen „Wo wohnt Gott?“ doch ziemlich kindisch ist und allzu vermenschlichend von Gott spricht?

Zunächst einmal: Die Frage ist nicht kindisch oder höchstens insofern, als dass Kinder der Wahrheit oft näher sind als wir Großen. Die Frage ist – biblisch. Es gibt über hundert Stellen in der Bibel, wo vom Wohnen bzw. der Wohnung oder dem Haus Gottes die Rede ist. Das zeigt, wie wichtig die Klärung Menschen seit Jahrtausenden gewesen ist. Natürlich ist „wohnen“ dabei auch von den frühen Fragenden bildlich verstanden worden – im Sinne von: beständig anwesend, spürbar gegenwärtig.

Es war den Menschen von jeher ein Bedürfnis, um Orte zu wissen, wo sie Gottes Gegenwart spüren, wo sie sich seiner Nähe sicher sein können. Um abzuladen und aufzutanken, um zu danken und zu bitten, um Orientierung zu bekommen oder Ruhe zu finden. Allen war klar, wie wichtig ein solcher Ort jenseits der Hektik, der Lasten oder der Öde des Alltags ist – wichtig, um zu Gott kommen zu können und darüber auch zu sich selbst oder umgekehrt.

Wo wohnt also Gott? Um es vorwegzunehmen: es gibt unterschiedliche Antworten. Im Alten Testament wohnt Gott zunächst im Bundeszelt, später ist selbstverständlich der Jerusalemer Tempel auf dem Zionsberg am häufigsten als Wohnung Gottes genannt.

Viele Psalmen singen von der Freude, Gott hier zu besuchen, hier Gottes Nähe zu spüren, hier unter Gottes unverbrüchlichem Schutz zu stehen. Doch daneben steht auch die Vorstellung von Gottes Wohnung im Himmel, den Menschen unverfügbar und unerreichbar und manchmal gar der Hinweis, dass selbst der Himmel zu klein ist, Gott zu fassen.

Gott fragt durch den Propheten Jesaja: „Wo ist die Wohnung, in der ich Raum finden könnte? Ich, Gott, habe doch mit eigener Hand Himmel und Erde geschaffen, durch mich ist alles entstanden, was es nur gibt“. (Jesaja 66,ff)

Ganz schön vermessen, wir Menschlein, die wir Gott doch irgendwo gerne sicher antreffen wollen.

„Wo wohnt Gott?“ Das Neue Testament nimmt den Einwand Jesajas auf. Stephanus bezieht sich in der Abschiedspredigt vor seiner Hinrichtung auf eben jene Stelle und sagt: „Gott wohnt nicht in Häusern, die von Menschen gemacht sind.“

Na toll, was ist dann mit unseren Kirchen und Kapellen – unnötig, vermessen gar? Ein Irrtum? Hier wohnt Gott gar nicht? Sind dann doch die der Wahrheit näher, die Gott in der Natur finden, da sie ja zumindest ein Abbild seiner Schöpfermacht ist?

Moment, gehen wir erst nochmal einen Schritt zurück vor die Predigt des Jakobus. Denn seine ungeheure Aussage macht er auf dem Hintergrund einer ungeheuren Erfahrung: der allmächtige, anfassbare, unverfügbare Gott hat tatsächlich Wohnung genommen unter uns Menschen – endgültig, beständig, verlässlich. Und wo? Im Menschen, ganz konkret im Menschen Jesu von Nazareth (Johannes 14,10). Die Menschen, die ihm begegneten, spürten das: hier ist Gott ganz nahe, hier erfüllt sich unsere Sehnsucht, hier ist Gott mitten unter uns gegenwärtig.

Aber damit nicht genug. Die Menschen, die diese wunderbare Erfahrung machten, dass Gott in Jesus Christus wohnt und die ihr Leben daraufhin nach seinen Worten und Taten ausrichten wollten, bekommen eine fast unglaubliche Verheißung: Gott wohnt in euch!

Der Apostel Paulus ist es, der das immer wieder betont. In uns nimmt Gott Wohnung, da wo wir in seinem Geiste leben: wo wir für Frieden und Gerechtigkeit eintreten, wo die Starken sich in der Pflicht fühlen für die Schwachen, die Reichen für die Armen, die Gesunden für die Kranken, da wo die Liebe blüht und der Mitmensch uns so nahe ist wie wir selbst, wo die Schöpfung bewahrt wird und Geld, Konsum und Profit von ihren Götzentronen gestoßen werden. Wo sich die wahre Lebensfreude auswirkt, die ihren Ursprung in Gott hat.

Da wohnt Gott in uns, in unseren Gemeinden und in unseren Kirchen und Kapellen. Manchmal muss man uns rütteln und mit der Nase darauf stoßen, wie Paulus es im 1. Korinther-Brief 3, 11 tut: „Hallo, wisst ihr nicht, dass ihr als Gemeinde der Tempel Gottes seid – und dass der Geist Gottes in euch wohnt?“

Was für ein tolles Versprechen – und eigentlich hatte die Tochter unserer Küsterin recht: Gott wohnt dann tatsächlich bei uns zuhause – bei allen, die nach seinem Willen leben. Das meint auch ein rabbinischer Spruch: „Gott wohnt, wo man ihn einlässt.“ Kirchen sind Wahrzeichen dieses Versprechens: Gott ist unter uns.

Unsere Kirche hier in Randerath steht seit 300 Jahren für dieses Versprechen und das darf gefeiert werden.

Amen.